Das Rohstoff-Dilemma – Mit Bergbau aus der Klimakrise?

Dokumentarfilm
Österreich, Deutschland 2024
Länge: 90 Minuten, Farbe
Sprachfassung: deutsche, englische, schwedische, spanische und französische OF mit deutschem Voice over und deutschen Untertiteln
Buch und Regie: Monika Grassl, Linda Osusky
Kamera: Carolina Steinbrecher (1. Kamera), Patrick Wally (2. Kamera, Drohne), Monika Grassl, Nastasja Saerenz, Steven Heyse
Montage: Lisa Zoe Geretschläger
Ton: Jan Vysocky, Dominik Leube, Julia Sancho Arango, Gregor Rašek, Christoph Wonneberger
Sounddesign: Lenja Gathmann
Musik: Jan Vysocky
Mit Ursula von der Leyen, Thierry Breton, Matti Blind Berg, Timothée Parrique, Hildegard Bentele, Diego Marin, Héctor Rodriguez, Laura Lauri, Ángel Vicente, Stephan Lutter, Andreas Henckel von Donnersmarck, Dietrich Wanke, Günther Vallant, Karin Kvarfordt Niia, Jan Moström, Ulrika Håkansson, Isidoro Albarreal, Steven Emerman, Nicola Beer, Åsa Jackson, Stefan Romedahl, Micaela Löwenhöök, Sara Carlsén, Michael Tost, Ángel Garcia Calle, Rubén Báez, Andreas Novy
Produzenten: Andi G. Hess, Danny Krausz
Produktion: DOR FILM, DOR FILM WEST, in Koproduktion mit ORF, SWR und in Zusammenarbeit mit ARTE. Gefördert durch Fernsehfonds Austria und Film Fonds Wien sowie mit Unterstützung von EZEF, Brot für die Welt, using Church Develop Service funds
Empfohlen: ab 14 Jahren

Themen:

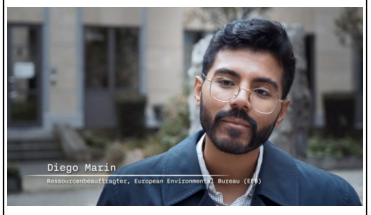
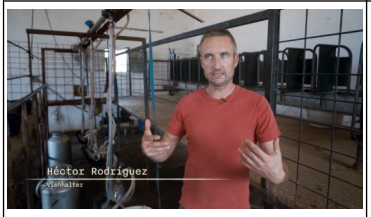
Umwelt & Ökologie, Bergbau, Rohstoffe & Ressourcen, Green Deal, Klimawandel & Klimaschutz, Seltene Erden, Konsum, Wirtschaft & Politik, Degrowth-Bewegung, Globalisierung, Landwirtschaft, indigene Bevölkerung, Protest & Widerstand

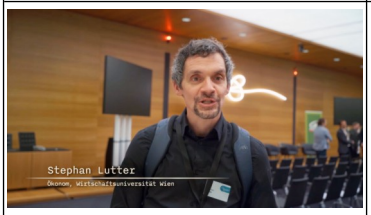
Inhalt

Europa will klimaneutral werden – mit Elektroautos, Windkraft und Solarenergie. Mit dem „Green Deal“ verspricht die EU Fortschritt ohne Verzicht. Doch der Wandel braucht viele Rohstoffe, vor allem Seltene Erden, die für die Wirtschaft unabdingbar geworden sind. So sollen in Europa neue Minen entstehen, die verheerende Folgen für Mensch und Natur nach sich ziehen. Diese Doku zeigt die Kehrseite der Energiewende. Der Film begleitet Betroffene und Aktivisten und wirft unbequeme Fragen zur Zukunft unserer Wirtschaft auf: Ist nachhaltiger Bergbau tatsächlich möglich? (Textvorlage: ORF, ARTE)

Die Hauptpersonen des Films

Diese Gesprächspartner*innen werden im Film mit Schriftinserts namentlich und in ihren Funktionen vorgestellt. Weitere Personen, insbesondere die Politiker*innen, sind bekannt.

	Timothée Parrique Der 1989 in Versailles geborene Wirtschaftswissenschaftler ist an der Universität Lausanne im Bereich der ökologischen Wirtschaftsforschung tätig. Seine Doktorarbeit aus dem Jahr 2019 beschäftigt sich mit den wirtschaftlichen Auswirkungen von Degrowth, zu deren wichtigsten Vertretern er zählt.
	**Diego Marin** Der Ressourcenbeauftragte des Europäischen Umweltbüros (EEB) studierte Internationale Entwicklung mit dem Schwerpunkt Politische Strategie und Kommunikation in Brüssel. Er konzentriert sich in seiner Arbeit auf Umweltfragen, die Rechte indigener Völker und Armutsbekämpfung.
	**Héctor Rodriguez** Der Bauer und Ziegenhalter aus der Region Extremadura in Südspanien befürchtet, dass er seinen Betrieb aufgeben und seine Heimat verlassen muss, falls die Mine bei Alconchel in Betrieb gehen sollte.
	Matti Blind Berg Der in Poultsa (Kiruna) lebende Same ist Rentierzüchter und der Vorsitzende der Rentierhalter in Schweden. Er betätigt sich aktiv in der Politik für die Rechte des indigenen Volks der Samen und in der Gemeindearbeit.
	Karin Kvarfordt Niia Die Sámi aus Kiruna ist Sprecherin der Gabna-Rentierhaltergemeinschaft. Sie engagiert sich stark für die Rechte ihres Volkes im Land der Sápmi und deren Recht, das Land zu nutzen, das schon existierte, lange bevor es Schweden gab.
	Ángel Vicente Der Fliesenkünstler aus der südspanischen Region Extremadura ist mit Isidoro Albarrel, Rubén Báez und Ángel Garcia Calle einer der Umweltaktivisten, die sich gegen die Pläne von Atalaya Mining wehren, eine Mine in unmittelbarer Nähe von Alconchel und einem Natura 2000-Schutzgebiet zu errichten.
	Michael Tost Er ist Professor für Nachhaltige Bergbautechnik an der Montanuniversität im österreichischen Leoben. Er ist davon überzeugt, dass der Critical Raw Materials Act auf heftigen Widerstand der Menschen in Europa stoßen wird.

	Andreas Novy Der Ökonom an der Wirtschaftsuniversität Wien ist für einen radikalen Wandel in vielen Bereichen der Gesellschaft und für eine Reduzierung des hohen Materialverbrauchs im Konsumbereich.
	**Stephan Lutter** Der Ökonom an der Wirtschaftsuniversität Wien meint, es müsse neben festen Regeln und Einschränkungen in der Bevölkerung auch den Verzicht auf gewisse Konsumgüter geben.
	Steven Emerman Der amerikanische Geophysiker und Gutachter ist spezialisiert auf Hydrologische Modellierung, geophysikalische Auswertung, Geostatistik, Auswertung von Satellitenbildern, Dämme und Absetzbecken, Arsen und Schwermetalle in der Umwelt.

Green Deal

„Der europäische Grüne Deal macht die EU zu einer modernen, ressourceneffizienten und wettbewerbsfähigen Wirtschaft. Er wurde 2019 von Präsidentin von der Leyen als Reaktion auf die dringenden Forderungen der (insbesondere jungen) Bürgerinnen und Bürger nach Klimaschutzmaßnahmen ins Leben gerufen. Der darin enthaltene Plan zur Umgestaltung von Wirtschaft, Energieversorgung, Verkehr und Industrie soll Europa nachhaltiger machen. Dafür sollen die Emissionen bis 2030 um mindestens 50 % und später bis zu 55 % gesenkt und das Ziel der Klimaneutralität bis 2050 durch das Europäische Klimagesetz rechtsverbindlich gemacht werden. Der Grüne Deal ist der Motor für eine ökologische Wende, die Menschen und Umwelt schützt und dabei wirtschaftlich tragfähig und sozial gerecht ist. Er fördert Investitionen in Innovation, saubere Technologien und grüne Infrastruktur und gewährleistet gleichzeitig einen gerechten Übergang für die am stärksten betroffenen Gemeinschaften. Der europäische Grüne Deal sorgt für sauberere Luft und energieeffizientere Produkte und Gebäude in Europa. Außerdem werden erneuerbare Energiequellen gefördert.“
https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de

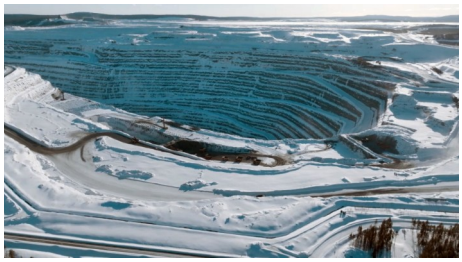
Der europäische Critical Raw Materials Act (CRMA)

„Der Critical Raw Materials Act (CRMA) legt eine neue strategische Grundlage für eine sichere, krisenfeste und nachhaltige europäische Rohstoffversorgung. Der CRMA dient dazu, die Versorgung der Europäischen Union (EU) mit kritischen und strategischen Rohstoffen langfristig zu stärken. Diese Rohstoffe sind für Klimaschutztechnologien, Digitalisierung und andere Zukunftstechnologien sowie für die Verteidigung von grundlegender Bedeutung.“
https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Artikel/Industrie/critical-raw-materials-act.html

Filmische Umsetzung

Der Dokumentarfilm der österreichischen Regisseurin Monika Grassl und der slowakischen Journalistin Linda Osusky geht anhand von zahlreichen Interviews, Statements und vielen Off-Kommentaren der Frage nach, ob und inwieweit ein ökologischer und nachhaltiger Bergbau möglich ist. Aus den Lagerstätten von sogenannten kritischen Rohstoffen in ganz Europa wurden neben einem Abstecher nach Kärnten exemplarisch das Bergbaugebiet in der schwedischen Region Kiruna und das in der südspanischen Region Extremadura herausgegriffen. Da Befürworter und Gegner dieser Projekte gleichermaßen zu Wort kommen, lässt sich von einer „ausgewogenen" Berichterstattung sprechen. Gleichwohl ist die kritische Haltung der beiden Filmschaffenden gegenüber dem Green Deal unverkennbar und auch ihre Sympathien für die weltweit sehr breit aufgestellte Degrowth-Bewegung lassen sich nicht leugnen. Natürlich könnte man einwenden, dass im Film nur wenige Beispiele herausgegriffen worden sind und Fachleute vorrangig aus Österreich zu Wort kommen. Es handelt sich bei dem Film aber weder um eine wissenschaftliche Untersuchung noch um ein europäisches Gesamtgutachten. Stattdessen werden die Kritikpunkte und Schwachstellen dieser Bergbau-Projekte offen benannt und dem Publikum implizit überlassen, ob es sich wirklich auf die Absichtserklärungen der Politik und der Wirtschaft verlassen kann, ob es möglicherweise im Film nicht aufgegriffene Alternativen gibt und vor allem, was wir als Bürger*innen und Konsument*innen selbst dazu beitragen können, um die Abhängigkeiten von den begehrten Rohstoffen zu verringern und Wohlstand zu sichern.
Monika Grassl wurde 1981 in Wien geboren. Sie studierte zunächst Medienmanagement an der FH in St. Pölten, Österreich (siehe ihre Diplomarbeit bei den Literaturhinweisen), und sammelte während dieser Zeit praktische Filmerfahrungen durch die Mitarbeit bei verschiedenen Produktionsfirmen und durch die Inszenierung kurzer Filme für das Universitätsfernsehen. 2008 nahm sie ein Studium im Fachbereich Dokumentarfilm-Regie an der Filmakademie Baden-Württemberg auf. Ihr erster langer Dokumentarfilm ENDZEITEN (2013) handelte von zwei deutschen Aussteigern in Frankreich. Mit ihrem zweiten Dokumentarfilm GIRLS DON'T FLY – TRÄUME VOM FLIEGEN über eine Pilotenschule für junge Frauen in Ghana gewann sie im Januar 2016 beim Filmfestival Max-Ophüls-Preis den Dokumentarfilmpreis der Jury. DAS ROHSTOFF-DILEMMA (2024) drehte sie zusammen mit der in der Slowakei geborenen und abwechselnd in Österreich und Spanien lebenden Journalistin, Dokumentarfilmerin und Fotografin Linda Osusky. Diese hat sich nach einem Studium der kulturellen und sozialen Anthropologie in Wien in ihren journalistischen Arbeiten auf soziale und Umweltthemen spezialisiert.

Aufbau und Struktur des Films


00:56

01:58

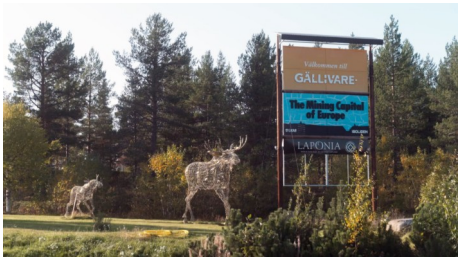
In einer kurzen Exposition (00:05-03:04) werden die Ausgangslage des Films und der Ruf nach einem nachhaltigen Bergbau in Europa skizziert, die Hauptschauplätze mit strukturell ähnlich gelagerten Bildern eingeführt und einige wichtige Personen – zum Teil noch ohne Namensnennung – in knappen Statements vorgestellt. Erst dann beginnt die Reise an die nördlichen und südlichen Ränder von Europa, die sich in alternierender Schnittfolge durch den gesamten Film zieht. Da sich die Dreharbeiten über einen längeren Zeitraum erstreckten, greift der Film auch vorab nicht planbare aktuelle Entwicklungen und politische Entscheidungen auf, die sich in diesem Zeitraum ereignet haben. Dabei wird die These der nachhaltig abgebauten Rohstoffe von Fachleuten und unmittelbar Betroffenen zunehmend in Zweifel gezogen.

Kamera und Montage
Die lebendige und abwechslungsreiche Erzählweise ist vor allem der Kameraführung und der Montage zu verdanken. Obwohl etwa 20 Personen teils mehrfach zu Wort kommen, kommt nie das Gefühl auf, sich in einem reinen Interviewfilm mit sogenannten Talking heads zu befinden. Die Aussagen der Personen wirken ohne häufige Schnitte sehr konzentriert auf den Punkt gebracht und auch nicht willkürlich aus dem Zusammenhang gerissen. Häufig sind die Personen unmittelbar in ihr aktuelles Handlungsumfeld eingebunden, sei es in den Minen, im Büro, im Europäischen Parlament, beim Spaziergang durch die Stadt oder draußen vor Ort in der freien Natur. Immer wieder gibt es angesichts der Fülle unter anderem mit Grafiken veranschaulichten Informationen stimmungsvolle „Verschnaufpausen“ mit Landschafts- und Tieraufnahmen. Besonders eindrucksvoll sind die Drohnenansichten aus der Luft, die das Ausmaß der Eingriffe in die Natur verdeutlichen, und die Aufnahmen untertage, wenn es in die Stollen und Gänge der Minen geht. Mehrfach wird zudem dokumentarisches Fremdmaterial genutzt, insbesondere anhand von Auszügen eines Promotionfilms der schwedischen Bergbaufirma und Archivaufnahmen der Bergwerksunglücke beziehungsweise Dammbrüche von Brumadinho in Brasilien am 25.Januar 2019 und der von Boliden Ltd. betriebenen Zink- und Bleimine Aznalcóllar bei Sevilla am 24./25. April 1998 in Spanien,

Musik
Für einen Dokumentarfilm nicht selbstverständlich, tragen die zahlreichen Musikeinspielungen ebenfalls zur dichten Atmosphäre bei, für die insbesondere Jan Vysocky verantwortlich zeichnet. Die elektronische Musik erfüllt eine wichtige dramaturgische Funktion, denn sie dient nicht nur der Stimmungslenkung, sondern verbindet auch verschiedene Szenen miteinander. Besonders häufig kommt sie bei den Off-Kommentaren zum Einsatz, die dadurch an Tiefe gewinnen und zudem weniger didaktisch wirken. An einer Stelle ist auch Realmusik zu hören – mit dem Lied einer Kundgebung in Schweden gegen die geplanten Bergbauprojekte.

Vergleichbare Bildmotive
Auf den ersten Blick fällt es vielleicht nicht sofort auf: Doch gerade bei den Natur- und Landschaftsaufnahmen im Norden und im Süden von Europa werden vergleichbare Bildmotive genutzt, die mindestens zum Teil eine starke symbolische Bedeutung erhalten. Das bewusst eingesetzte Stilprinzip wird in der Exposition bereits mit den Drohnenaufnahmen der beiden im Mittelpunkt stehenden Minen angedeutet. Es findet seine Fortsetzung mit den Originalaufnahmen eines Rentieres in der freien Natur und dem Nachbau von Rentieren in einem Nachhaltigkeitspark der Bergbaufirma Boliden. Oder auch im Hinweis darauf, was noch vorhanden ist und vielleicht bald der Vergangenheit angehört.

36:47



58:13

02:12

52:55

Themen und Hintergrundinformationen

Der Dokumentarfilm DAS ROHSTOFF-DILEMMA stellt eine Reihe von wichtigen Themen zur Gewinnung von kritischen Rohstoffen zur Diskussion, die nicht immer direkt, aber in jedem Fall indirekt ganz Europa und auch jeden Einzelnen betreffen, etwa als Steuerzahlende und als Konsument*innen.

Die Ausgangslage

In ihrer Funktion als Präsidentin der Europäischen Kommission weist Ursula von der Leyen gleich zu Beginn des Films darauf hin: „Der Zugang zu Rohstoffen ist entscheidend für den Erfolg unserer Transformation zu einer nachhaltigen und digitalen Wirtschaft. Lithium und Seltene Erden werden bald wichtiger sein als Öl und Gas.“ Die Abgeordnete Hildegard Bentele, zuständig für einen parlamentarischen Bericht zur europäischen Strategie für kritische Rohstoffe, ergänzt: „Wenn wir nachhaltig abgebaute Rohstoffe haben wollen, dann müssen wir über Rohstoffabbau in Europa sprechen. Und aus europäischer Sicht ist es sehr klar, dass wir Bergbau nachhaltig betreiben wollen. Das gilt nicht nur für Europa, das gilt auch weltweit.“
Da sich die Europäische Union zum Ziel gesetzt hat, im Kampf gegen den Klimawandel bis 2050 klimaneutral zu werden, gibt es einen Bedarf von riesigen Mengen an kritischen Rohstoffen, zu denen auch die sogenannten Seltenen Erden gehören. Um die Abhängigkeit von China und auch den USA zu verringern und wettbewerbsfähig zu bleiben, sollen mit dem Slogan des „nachhaltigen Bergbaus“ daher wieder mehr Bergwerke in Europa eröffnet werden. Ob und inwieweit das gelingen kann und auf welche Kosten das gehen könnte, ist Gegenstand der filmischen Bestandsaufnahme.

05:21

Seltene Erden

„Die oft verwendete abgekürzte Bezeichnung Seltene Erden statt Metalle der Seltenen Erden ist missverständlich. Sie stammt aus der Zeit der Entdeckung dieser Elemente und basiert auf der Tatsache, dass sie zuerst in seltenen Mineralen gefunden und aus diesen in Form ihrer Oxide (früher ‘Erden’ genannt) isoliert wurden. Entgegen ihrem Namen sind die Metalle der Seltenen Erden mit einem Anteil von 1013 bis 1015 Tonnen an der kontinentalen Erdkruste nicht wirklich gering. Eine Ausnahme stellt das extrem seltene, kurzlebige, radioaktive Promethium mit weniger als einem Kilogramm dar. (…) Größere Lagerstätten von wirtschaftlich abbaubaren Erzen sind wiederum tatsächlich selten. Die Elemente kommen meist nur in jeweils kleinen Mengen vor, in sehr vielen weit verstreut lagernden Mineralen und als Beimischungen in anderen Mineralen. Ein Großteil der industriellen Gewinnung von Seltenerdmetallen geschieht daher als Nebenprodukt, wenn andere, stärker konzentriert vorliegende Metalle durch chemische Aufbereitung aus deren Erzen gewonnen werden.“
https://de.wikipedia.org/wiki/Metalle_der_Seltenen_Erden

„Zahlenspielereien“
Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass alle im Film zu Wort Kommenden tatsächlich an das glauben (wollen), was sie sagen. In Anlehnung an den Spruch: „Traue keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast“, sollte man Daten und damit verknüpften angeblichen Fakten nicht ungeprüft Glauben schenken, selbst wenn sie nicht bewusst gefälscht worden sind. Der Film macht das an mehreren Beispielen deutlich, wobei das des Lithium-Bergwerks in Kärnten besonders eklatant ist und eine eigene Dokumentation wert wäre.

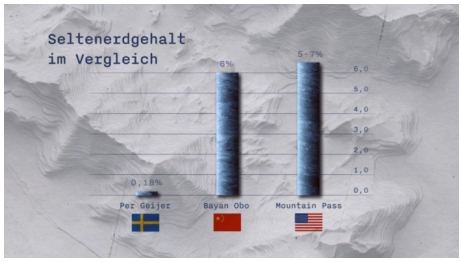
Beispiel 1:
Andreas Henckel von Donnersmarck, der Geschäftsführer der Kärntner Montanindustrie, hatte 1991 in Wolfsberg eine Lithium-Lagerstätte vom österreichischen Staat für einen symbolischen Schilling erworben, die er 20 Jahre später für über 10 Millionen Euro an eine australische Firma verkaufte. Dietrich Wanke, der derzeitige Geschäftsführer von European Lithium, ist sich bewusst, dass man sich im Konflikt mit der Umwelt befindet: „Wir werden keine Bäume pflanzen als Bergbau. Wir werden die Bäume aber auch nicht wegräumen als Bergbau. Wir lassen sie stehen. Wir bauen untertage ab. Man wird auf der Oberfläche sehr, sehr wenig Einfluss sehen. Das ist also der gesamte Flächenbedarf für diesen riesigen Bergbau. Der ist an der Oberfläche sichtbar, weniger als 10 Hektar.“
Angesprochen auf die Befürchtungen der Bevölkerung erwidert Wanke: „Die Befürchtungen sind natürlich auf Zahlen – irgendwo 800.000 Tonnen werden gefördert und die müssen irgendwo hin transportiert werden. Und Leute machen da mit Hausverstand irgendwelche Rechnungen, die dann irgendwelche LKW-Zahlen ergeben. Aber wie ich Ihnen schon vorhin sagte, wenn man die 800.000 Tonnen irgendwie auf 70.000 Tonnen aufkonzentriert, dann reden wir über einen Faktor von fast elf, also nur ein Elftel dessen, was sich die Leute am Biertisch vielleicht ausgerechnet haben.“ Es sollen aber nur „zwei, maximal drei LKWs pro Stunde“ sein, wobei er von einem Abnahmevertrag mit BMW des Endprodukts „über eine Mindestlaufzeit von 6 Jahren und eine Option von 9 Jahren“ spricht.
Die Angaben von Herrn Wanke lassen sich in dieser Kurzform „irgendwie“ nur schwer überprüfen. Beim Transport von Kies, Sand und Gestein werden üblicherweise Kipplaster verwendet, die je nach Achsenanzahl bis zu 20 Tonnen Nutzlast tragen. Geht man von nur zwei LKWs pro Stunde und einer mittleren Nutzlast von 10 Tonnen aus, macht das bei einer minimalen Nutzung von 200 Arbeitstagen zu je acht Stunden im Jahr und einer „Mindest-laufzeit von sechs Jahren“ immerhin 192.000 Tonnen aus. Weitaus gravierender klingt der Vorwurf des Bürgermeisters Günther Vallant in Frantschach-St. Gertraud: „Die Pläne, die mir jetzt bekannt sind, sind, dass das lithiumhaltige Gestein mit LKWs an den Hafen nach Koper transportiert werden soll, von hier aus, von Koper bis Saudi-Arabien mit dem Schiff transportiert werden soll. Und in Saudi-Arabien soll dann dieses Werk stehen und sozusagen dieses batteriefähige Lithium gewonnen werden. Wenn wir keine Wertschöpfungskette haben, hat die Gemeinde gar nichts davon. Das heißt, nicht nur die Rohstoffe, sondern auch die Gewinne und die gesamte Wertschöpfung fließen ab. Und Europa schaut zu und wir sind nur Passagier auf dieser Reise. Das ist eine Entwicklung, die für mich sehr bedenklich ist.“

28:35

Beispiel 2:
Noch vor 2023 wurde im Eisenerzbergwerk von Kiruna mit der noch unerschlossenen Lagerstätte Per Geijar das größte Vorkommen an Seltenen Erden in Europa entdeckt. Um an den Fund zu kommen, bohrt die Bergbaufirma LKAB in 1200 Metern Tiefe einen Tunnel, um die bestehende Eisenerzmine in Kiruna mit dem neuen Rohstoffvorkommen zu verbinden. Das stößt auf erheblichen Widerstand seitens der indigenen Ureinwohner der Samen, die

befürchten, dadurch die Rentierzucht in ihrem angestammten Land aufgeben zu müssen. Im Unterschied zum Lithium-Abbau in Kärnten zeigt der Film hier anhand von einer Grafik offen auf, wie sehr sich Anspruch und Wirklichkeit bei diesem Vorhaben unterscheiden. Was zunächst wie ein riesiges Potenzial aussieht, entpuppt sich bei näherer Betrachtung im Vergleich zu den Vorkommen in China und den USA als beinahe vernachlässigbare Größe.

00:56



01:58

Beispiel 3:
In der Kupfermine Aitik 100 Kilometer südlich von Kiruna liegt eine Kupfermine, die der Bergbaufirma Boliden gehört, der Firma, die 1998 die Mine in Spanien betrieben hat, wo der Damm brach. Um ihr Image zu verbessern, hat Boliden als Ausgleichsmaßnahme für Umweltbelastungen einen Nachhaltigkeitspark errichtet, was sich nach einer ersten Einschätzung von Diego Marin als „verantwortungsvoll“ anhört. Immerhin wurden 170 Hektar abgeholzter Wald mit 640 Hektar Park kompensiert. Doch dann kommen Diego Marin Zweifel auf: „Die Ausgleichsmaßnahmen für die Biodiversität werden nie Schritt halten können mit dem ökologischen Fußabdruck des Bergbaus. Eben hat man uns gesagt, dass die Mine 7000 Hektar betrifft. Der Nachhaltigkeitspark ist rund 840 Hektar groß. Man kann sich also ausrechnen, wie viel ökologisch kompensiert wurde. Sie sagen, dass ich diese beiden nicht miteinander vergleichen soll. Ich habe nicht verstanden, warum? Denn wenn ich hier die Natur zerstöre und sie dort etwas ausgleiche, zerstöre ich immer noch Natur. Ich meine, ich sehe zu diesem Zeitpunkt nicht, wie daraus grüner Bergbau werden soll. Es ist vielversprechend. Ich versuche nicht, es anzugreifen, als ob es nichts wert wäre. Aber ich denke einfach, dass es nicht genug ist.“

Beispiel 4:
In der Region Extremadura in Südspanien ist ein Megaprojekt der Bergbaufirma Atalaya Mining geplant, mitten in einem Grundwassergebiet für Mensch und Tier und in einem ökologischen Schutzgebiet. Rubén Báez ist einer der Aktivisten, die sich gegen diese Pläne zur Wehr setzen und der konkrete Vorwürfe erhebt: „Bei der geplanten Mine geht es eigentlich um Gold. Das bringt mehr Geld, aber es wird getarnt und nur nebenbei erwähnt. Sie verkaufen es als Kupfer- oder Eisenmine, aber in Wahrheit geht es um Gold. Das ist ganz leicht zu erkennen. In der Kalkulation heißt es ‘Prämie für Edelmetalle’. Das wären fast 40 Millionen Euro. Und was ist der tatsächliche Gewinn? Insgesamt 23 Millionen Euro wäre der Nettogewinn. Wenn es heißt, dass sie 40 Millionen Euro für Gold, Platin, Silber erhalten und das nicht in der Kalkulation wäre, würde das Bergwerk ein Defizit von 16 Millionen Euro aufweisen.“

38:39

64:05

Rechtsfragen und Interessenkonflikte

Der Bergbau bedeutet immer einen Eingriff in die Natur und beeinflusst das Leben der dortigen Bewohner. Die Europaabgeordnete Hildegard Bentele ist sich aber sicher, „dass man bei neuen Bergbauunternehmungen die lokale Bevölkerung sehr sehr eng mit einbezieht, von Anfang an und in dem ganzen Prozess. Und vor allem auch verdeutlicht, welche Möglichkeiten und welche Vorteile sich für die Bevölkerung ergeben. Und welche Vorsichtsmaßnahmen und Schutzmaßnahmen eben ergriffen werden. Aber ein komplettes Vetorecht ist nicht vorstellbar, ist auch bei allen anderen Infrastrukturprojekten nicht der Fall. Und würden wir jetzt auch nicht zusätzlich einrichten wollen."
Die Samen in Nordschweden als die letzte indigene Bevölkerung in Europa sehen das allerdings anders. Durch den Betrieb des Eisenerzbergwerks in Kiruna und das neue Projekt in Per Geijar sehen sich die hauptsächlich von der Rentierhaltung lebenden Samen in ihrer traditionellen Lebensweise bedroht, zumal die Eisenbahn zum Transport der Erze das Land und das Durchzugsgebiet der Rentiere durchschneidet. Karin Kvarfordt Niia zufolge werden dadurch jedes Jahr hunderte von Rentieren getötet. Und Matti Blind Berg, der Vorsitzende der Rentierhalter in Schweden, beklagt sich: „Viele Rentierzüchter sind gezwungen, die Tiere im Winter zu füttern. Die Bergbauindustrie nimmt den Rentieren Land weg und dann fehlen uns die Weiden. Wir können uns nicht mehr anpassen. Unsere Kultur hängt von der Rentierhaltung ab. Ohne die Rentiere haben wir keine Kultur mehr. Unsere gesamte Kultur kommt von diesen Tieren. Sie liefern uns Nahrung, Kleidung, alles. Wenn man darüber nachdenkt, dann wird man ziemlich wütend auf die Entscheidungsträger in ihren Büros in Südschweden und in Brüssel, oder wo auch immer sie sitzen, und Entscheidungen treffen, die sich negativ auf uns und unseren Lebensstil auswirken."

Free, Prior and Informed Consent: Indigene Rechte, Partizipation und der Bergbausektor

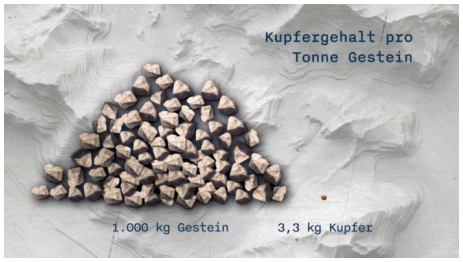
„Das Recht indigener Völker auf Konsultation und freie, vorherige und informierte Zustimmung (FPIC) nimmt einen zentralen Platz im Diskurs über nachhaltige Entwicklung im Bergbau und die Gestaltung von verantwortungsvollen Lieferketten ein. Aber wie sehen verantwortungsvolle Bergbaupraktiken im Kontext indigener Rechte in der Praxis aus? Welche Rolle spielen die Rechte indigener Völker in Richtlinien zur Einhaltung von Sorgfaltspflichten?
Indigene Völker machen etwa 6 % der Weltbevölkerung aus, stellen aber 19 % der unter extremer Armut leidenden Menschen weltweit. Sie sind dadurch fast dreimal so häufig von extremer Armut betroffen wie ihre nicht-indigenen Mitbürger. Historisch sind indigene Völker Enteignung ihres Landes, strukturellem Rassismus, und Gewalt ausgesetzt.
In den letzten Jahrzehnten wurden mehrere Instrumente innerhalb des internationalen Menschenrechtssystems geschaffen, die der langen Geschichte von Enteignung und Diskriminierung Indigener Völker entgegenwirken sollen. Zu den wichtigsten gehören das ILO Übereinkommen über eingeborene und in Stämmen lebende Völker in unabhängigen Ländern (C 169) und die Deklaration der Rechte indigener Völker (UNDRIP). Das Prinzip der freien, vorherigen und informierten Zustimmung (englisch: Free, Prior and Informed Consent – FPIC), das in der UNDRIP am deutlichsten artikuliert wird, ist eine Schutzmaßnahme zur Wahrung der Rechte indigener Völker. FPIC basiert auf dem Recht auf Selbstbestimmung und dem Recht, frei von Rassendiskriminierung zu sein, welche in verschiedenen völkerrechtlichen Verträgen garantiert sind. Laut einem UN-Sonderbericht sollten extraktive Aktivitäten generell nicht innerhalb der Territorien indigener Völker ohne deren freie, vorherige und informierte Zustimmung stattfinden. Es wird geschätzt, dass die gewohnheitsrechtlich genutzten Territorien indigener Völker mindestens 50 % der globalen Landmasse umfassen und 80 % der biologischen Vielfalt der Erde schützen - dennoch ist bisher nur ein kleiner Teil dieser Territorien offiziell von Regierungen anerkannt und (grundbuchlich) eingetragen. (…)
Die Relevanz von Nachhaltigkeit im Rohstoffsektor und eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Industrienationen und Entwicklungs- und Schwellenländern rückt hinsichtlich der globalen Umweltkrisen immer weiter in den entwicklungspolitischen Fokus. So müssen auch Industrieländer Verantwortung übernehmen. Die Energie- und Verkehrswende darf nicht zu Lasten der Umwelt und der Bevölkerung in den Abbauländern geschehen."
https://rue.bmz.de/rue/themen/fpic-8664 *(Wichtiger Hinweis: Dieser Text, abgerufen im Juni 2026, findet sich unter der angegebenen Quelle leider nicht mehr und wurde vermutlich gelöscht!)*

Das internationale Abkommen FPIC (Free, Prior and Informed Consent) sieht die freie, vorherige und informierte Zustimmung zum Schutz der Rechte indigener Völker vor. Es wurde aber vom Königreich Schweden nie ratifiziert, dass die „Samen über Jahrhunderte kolonialisiert, unterdrückt, assimiliert und teils versklavt“ hatte. Sie werden heute als indigene Gruppe anerkannt und auch das Bergbauunternehmen LKAB befindet sich mit den Samen in engem Austausch, gibt aber zu, dass die Mine für sie und ihre Rentiere ein Problem ist.

01:06

30:34

Mit ganz anderen Problemen haben die Bewohner in der südspanischen Region Extremadura zu kämpfen. Bei ihnen geht es jedoch gleichermaßen um die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen und ihrer Heimat. Sie kritisieren durch den geplanten Minenbau nicht nur den Eingriff in ein Naturschutzgebiet und die Verseuchung des Grundwassers wie in Alconchel. Sie befürchten auch, dass bei der Mine von Riotinto, die ebenfalls von der Bergbaufirma Atalaya Mining betrieben wird, weitere Gefahren entstehen. Durch den gewaltigen Abraum, der bei der Gewinnung von Kupfer entsteht – von einer Tonne Gestein bleiben nur 3,3 kg Kupfer übrig – könnten die dafür vorgesehenen Absetzbecken aus Kostengründen unzureichend geschützt sein. Auf diese Weise könnten sich durch einen Dammbruch ähnliche Katastrophen wie in Brumadinho und in Aznalcóllar ereignen.
Der Umweltaktivist Isidoro Albarreal erklärt das folgendermaßen: „In den nächsten 15 Jahren wird viel Abfall anfallen. Um diese Mengen zu lagern, müssen sie die Becken vergrößern. Sie erhöhen den Damm mit der Upstream-Methode. Der Wall wird auf 42 Meter erhöht. (…) In dem erweiterten Becken wollen sie zusätzlich 161 Millionen Tonnen lagern. Das ist so, als würde man ein Haus mit einem Fundament für drei Etagen planen. Und obendrauf baut man eine vierte, fünfte und sechste Etage, ohne die Fundamente zu verstärken. Es ist doch klar, dass diese Konstruktion nicht besonders stabil sein kann. Vergleichbares passiert hier.“



42:24

45:04

Bereits 2012 hatte der amerikanische Geophysiker Steven Emerman das EU-Parlament nach Untersuchungen von zwei Upstream-Dämmen der Riotinto Kupfermine vor den Risiken dieser Methode gewarnt. Gleichwohl behauptet die EU, die weltweit höchsten Umwelt- und Sozialstandards einzuhalten.

Mit diesen beiden Beispielen aus voneinander weit entfernt liegenden Regionen unterstreicht der Film seine These, dass berechtigte erhebliche Zweifel am „ökologischen Bergbau“ bestehen und umreißt präzise das Dilemma, in dem sich das Europäische Parlament und mit ihm die Bergbauunternehmen befinden. Sie sollen nach den Worten der EU-Abgeordneten Nicola Beer dennoch „… Wohlstand in Europa für jeden und jede ab(zu)sichern, weil natürlich diese Produkte, für die diese Rohstoffe gebraucht werden, einfach wichtig sind, damit wir in Europa weiter leben, arbeiten, produzieren und eben auch nachhaltiges Wachstum und damit Wohlstand organisieren können.“

Gibt es Alternativen?

Um dieses Dilemma aufzulösen, bieten sich gleich mehrere (mögliche) Lösungsansätze an, die im Film zum Teil angedacht werden.

1) Man vertraut der Politik und den Entscheidungsträgern blind, dass sie es schon richtig machen und die bestmögliche Wahl treffen. Nach diesem Film dürfte das allerdings schwerer fallen.
2) Man hofft auf technische Innovationen, mit denen sich grünes Wachstum und nachhaltiger Bergbau realisieren lassen. Es ist gut möglich, dass es solche Innovationen tatsächlich geben wird, aber vielleicht kommen sie zu spät, um einen ökologischen Zusammenbruch zu verhindern.
3) Man nimmt die geäußerten Bedenken und Einwände ernst und versucht, den Schutz der Menschen und der Natur mit zweifelsfrei sehr kostspieligen Maßnahmen zu erhöhen. In diesem Fall dürften viele Minenbetriebe allerdings nicht mehr lukrativ sein. Die Schaffung von Ausgleichsflächen und Nachhaltigkeitsparks ist zwar sinnvoll, kann aber das Problem nicht grundsätzlich lösen.
4) Man versucht, miteinander zu reden und trotz der widerstreitenden Interessen einen tragfähigen Kompromiss zu finden, mit dem alle Seiten leben können. Dem stehen die Erfahrungen entgegen, die Diego Marin, Matti Blind Berg und viele andere gemacht haben. Diego Marin: „Ich komme aus Peru. Wir haben dort viele Probleme mit dem Bergbau. Bei meinen Recherchen habe ich viel über die Auswirkungen der Minen erfahren. Hier in Europa höre ich ähnliche Dinge. Man könnte meinen, dass die Bergbauunternehmen es hier besser machen. Sie sagen, dass sie es besser machen. Aber von den Menschen vor Ort höre ich die gleichen Geschichten: Sie reden nicht mit uns.“ Und Matti Blind Berg antwortet auf die Frage, ob die Bergbauunternehmen zumindest versuchen, mehr mit den Samen zu sprechen und in einen Dialog zu treten: „Ich würde eher sagen, es ist ein Monolog. Sie reden und wir hören zu. Wenn wir sagen, hey, das passt nicht, sagen sie: Oh wirklich? Wir sehen uns das an – und dann passiert nichts. Sie hören zu, aber sie tun nichts.“ Gleichwohl ist er jederzeit bereit für einen Dialog als eine Möglichkeit, wie sich „die Geschichte noch ändern“ lässt.
5) Man stellt das angebliche Gemeinwohl der gesamten Bevölkerung klar über die Interessen der Betroffenen und reklamiert unbefugte Landnahme für sich, wie es leider in anderen Teilen der Erde immer wieder geschieht. Die Samen und die andalusischen Bauern müssten dann gegebenenfalls eben woanders hin ziehen. Wirklich? Im Ernst?
6) Man leistet (gewaltfreien) Widerstand – so wie die Samen in Kiruna und die Umweltaktivisten in der Region Extremadura – und zieht bei Bedarf auch vor Gericht. Diego Marin: „Wir kämpfen für das Recht lokaler Gemeinschaften, Nein zu sagen. Der Widerstand wächst. Wir müssen uns für eine andere Welt einsetzen.“ Zumindest der Professor für Nachhaltige Bergbautechnik Michael Tost gibt sich da angesichts der tatsächlich passierten großen Unglücke in den letzten Jahren sehr zuversichtlich: „Wenn diese Dinge weiterhin passieren, passieren würden, werden wir dieses Mehr an Bergbau, das der Critical Raw Materials Act ja erlangen möchte, nicht erreichen können, weil einfach die Leute in Europa sich das nicht gefallen lassen würden.“
7) Man bezieht die Konsumenten bei der Lösung unmittelbar mit ein. Jan Moström, der Vorstandschef des Bergbaukonzerns LKAB ist da zwar skeptisch, weil es den meisten Leuten egal sei, woher die Rohstoffe kommen. Er ist sich mit Nicola Beer aber einig, dass man den Leuten die Zusammenhänge erklären müsse und dann würden sie den beschlossenen Maßnahmen zustimmen. Selbst Matt Blind Berg glaubt: „Das Unternehmen LKAB tut, was es kann. Aber es ist genauso Teil des Systems. Solange etwas produziert wird, werden wir es natürlich auch nutzen. Die ganze Menschheit nutzt diese Dinge. Wir können die Uhr nicht einfach zurückdrehen. Aber wir müssen anfangen, in andere Richtungen zu denken und uns viel mehr um die Natur kümmern.“ Der Ökonom Stephan Lutter von der Wirtschaftsuniversität Wien sieht einen Lösungsansatz dagegen konkret im Überkonsum oder im Anreiz zum Überkonsum: „Meine Hoffnung ist, dass sich sehr viele Menschen, die hier konsumieren, die Gedanken machen, woher kommen denn eigentlich die Rohstoffe, die es braucht für diese ganzen Konsumgüter? Brauche ich all das? Wann brauche ich etwas Neues? Was kann ich reparieren lassen? Was kann ich vielleicht auch gebraucht kaufen?“

8) Man sucht nach Alternativen, die im Film nicht explizit genannt werden, weil es dort vorrangig um den ökologischen Bergbau geht. Diego Marin spricht solche Alternativen kurz an: „Die Bergbauindustrie behauptet, ohne sie könne es keine Energiewende geben. Aber es gibt viele andere Möglichkeiten, den CO_2-Ausstoß unserer Wirtschaft zu reduzieren. Wir können uns nicht aus der Klimakrise graben. Der Bergbau an sich ist keine Lösung für das derzeitige Wirtschaftsmodell. Wir müssen daher überdenken, wie wir Rohstoffe nutzen, wie die Energiewende aussehen soll. Und es geht um demokratische Mitwirkung. Es geht auch um einen sozialen und ökologischen Wandel. Dazu gehört bis zu einem gewissen Grad auch Bergbau. Aber sicher nicht in dem Maße, wie es uns die Industrie glauben machen möchte."
9) Man stellt das System des unbegrenzten Wachstums grundsätzlich infrage, wie es die Degrowth-Bewegung tut, die im Film mit Timothée Parrique ihren Fürsprecher findet: „Wir brauchen keine Wachstums-, sondern eine Nachhaltigkeitsstrategie. (…) Wir sind heute vom Wirtschaftswachstum besessen. Es ist zum Mainstream in der Politik geworden. Europa als Kontinent kann seine Widerstandsfähigkeit am besten dadurch steigern, dass es seine Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen verringert. Das heißt Strategien der Genügsamkeit, von Degrowth, Minimalismus, die Bedürfnisse vereinfachen, sodass etwa der Wunsch nach Mobilität befriedigt wird, ohne dass wir eine große Anzahl von Autos mit vielen kritischen Metallen brauchen. Wenn wir einen gut funktionierenden öffentlichen Verkehr hätten, kämen wir mit einem hohen Bedarf an Mobilität gut zurecht, bräuchten aber weniger kritische Metalle dafür."

Wachstumskritische Bewegung (Degrowth)

„Die wachstumskritische Bewegung ist eine soziale Bewegung von Wissenschaftlern und Aktivisten, die sich mit Wachstumskritik befassen und das vorherrschende Entwicklungsmodell des Wirtschaftswachstums kritisieren. Im deutschsprachigen Raum wird sie auch als Postwachstumsbewegung bezeichnet, weitere Schlagworte sind Wachstumsrücknahme, Entwachstum oder Wachstumswende. In anderen Sprachen sind englisch degrowth movement, französisch décroissance, italienisch decrescita, spanisch decrecimiento oder katalanisch decreixement gebräuchlich. Die wachstumskritische Bewegung beinhaltet vielfältige und teils widersprüchliche Strömungen und Positionen und unterscheidet sich in ihrer theoretischen Einbettung auch regional.
Ab den 1960er-Jahren wurde Kritik an auf Wirtschaftswachstum ausgelegten Wirtschaftssysteme geäußert, weil sie ökologisch nicht nachhaltig und sozial ungerecht seien. Kenneth Boulding prägte den Begriff des 'Raumschiffs Erde' und Nicholas Georgescu-Roegen argumentierte, die Ökonomie müsse die Grenzen der Thermodynamik berücksichtigen und könne daher nicht unbegrenzt wachsen. Herman Daly prägte den Begriff des unökonomischen Wachstums (uneconomic growth): Die Folgeschäden von Wachstum seien höher als die ökonomischen Vorteile, ein Ausweg sei eine stationäre Wirtschaft (steady-state economy). Der Verbrauch von Material und Energie sei zu begrenzen und die Weltbevölkerung zu stabilisieren.1972 veröffentlichte der Club of Rome den Bericht The Limits to Growth, der katastrophale Folgen eines unbeschränkten Wirtschaftswachstums für Ökologie und Gesellschaft aufgrund der begrenzten Ressourcen und der Übernutzung der vorhandenen Naturschätze prognostizierte. Diese Kritiken am Wirtschaftsmodell wurden zunächst von der Umweltbewegung aufgegriffen, die in den 1970er-Jahren an Stärke gewann. In Frankreich entstand in dieser Zeit eine erste soziale Bewegung der décroissance.
Nach dem Ende der Ölkrise verloren die wachstumskritischen Debatten in der Öffentlichkeit an Bedeutung, wurden aber in Bereichen wie der Bioökonomie, Ökologischer Ökonomie, politischer Ökologie und der Kritik an der Entwicklungstheorie fortgeführt. Bis heute argumentieren viele Wachstumskritiker mit ökologischen Grenzen, während Teile der Umweltbewegung sich einer grundsätzlichen Wachstumskritik nicht anschließen. In Frankreich erhielt die Bewegung Anfang des 21. Jahrhunderts wieder Zulauf und erweiterte sich 2004 nach Italien und 2006 nach Spanien. 2008 wurde die alle zwei Jahre stattfindende Internationale Degrowth-Konferenz gegründet, die sich als wichtige Veranstaltung der Bewegung etabliert hat. (…)
Die Degrowth-Bewegung zeichnet sich durch eine hohe Diversität aus. Verschiedene Strömungen legen unterschiedliche Schwerpunkte. Dennoch können einige Überzeugungen benannt werden, die beinahe alle Akteure innerhalb der Bewegung miteinander teilen:
Verringerung der Wirtschaftsaktivitäten (...)
Ablehnung rein technischer Lösungsansätze (...)
Selbstverständnis als emanzipatorische Bewegung (…)"
https://de.wikipedia.org/wiki/Wachstumskritische_Bewegung

Didaktische Hinweise

Der Einsatz des Films bietet sich im Rahmen der schulischen wie außerschulischen Filmarbeit an – und im Bereich der Erwachsenenbildung. Er wird allein durch die Komplexität der angesprochenen Themen und die Fülle an Informationen erst ab 14 Jahren empfohlen, obwohl er grundsätzlich schon von Jüngeren rezipierbar ist. Im Unterricht eignet sich der Film insbesondere in den Fächern Religion, Ethik, Deutsch, Sozial- und Gemeinschaftskunde, Politik, Geschichte und Geografie. Gerade in der schulischen Filmarbeit lassen sich etwa in einer Projektwoche wichtige Fragestellungen noch vertiefen, wobei die weiterführenden Arbeitsaufträge in Arbeitsblatt 2 einige Anregungen geben möchten. In abendlichen Filmveranstaltungen wird es vorrangig um eine sprachliche Auseinandersetzung mit der Thematik gehen.

5 Einstiegsfragen in die Diskussion

Hinweis: Weitere Fragestellungen sind den Arbeitsblättern im Anhang zu entnehmen!

- Warum spricht der Film von einem Dilemma? Worin besteht dieses Dilemma?
- Lässt sich dieses Dilemma überhaupt lösen oder müssen wir lernen, damit (besser) umzugehen?
- Stehlen sich die Bergbauunternehmen lediglich aus ihrer Verantwortung oder ist der Sachverhalt wesentlich komplexer?
- Kann man Natur schützen, indem man sie zugleich zerstört?
- Lässt sich klar definieren, was von übergeordnetem und von untergeordnetem Interesse im Bereich des ökologischen Bergbaus ist?
- Müssen wir unser Konsumverhalten radikal ändern und sind die Konsument*innen auch bereit, auf einige Dinge in ihrem Alltag zu verzichten?

Screenshots als Arbeitshilfe

Jedes Filmkunstwerk und damit auch ein Dokumentarfilm ist mehr als ein thematischer Aufhänger. Die Dramaturgie, die Umsetzung der Themen in eine ästhetische Form mit Hilfe von filmsprachlichen Mitteln dürfen bei einer Auseinandersetzung mit den Inhalten nicht unter den Tisch fallen. Dazu bieten sich auch die in den Materialien verwendeten Screenshots an. Manchmal fällt es leichter, über einen Film und seine Wirkung zu reden, wenn nicht gleich die angesprochenen Themen im Vordergrund stehen, sondern Bilder, die besonders stark im Gedächtnis haften geblieben sind. Da der folgende Screenshot auch eine starke symbolische Bedeutung im Rohstoff-Dilemma hat, ist auch ein visueller Einstieg in die Diskussion möglich.

85:38

Was genau ist in dieser kurzen Einstellung zu sehen?
Welche Bedeutung haben die drei verwendeten Bildebenen?
Und wie lassen sich diese Bildebenen miteinander in Beziehung setzen?

Die Arbeit mit Filmausschnitten

Je nach technischer Ausstattung vor Ort lässt sich auch gut mit Filmausschnitten arbeiten, etwa anhand der kurzen Exposition in den ersten drei Filmminuten, in der die Thematik kurz angerissen wird. Auf die Nennung weiterer Filmausschnitte wurde in diesem Fall verzichtet, da jede einzelne Sequenz in ihrem Informationsgehalt einen nahezu gleichwertigen Einstieg ermöglicht.

Arbeitsblatt 1: Filmzitate

Die folgenden Zitate stammen alle (chronologisch) aus dem Film. Wie lassen sie sich interpretieren? Gibt es Zuspruch oder Widerspruch bzw. eine andere Meinung?

„Also es gibt keinen Bann in Naturschutzgebieten.“ (Hildegard Bentele)

_____

_____

„Der European Green Deal ist unsere neue Wachstumsstrategie. Es ist eine Wachstumsstrategie, die mehr zurück gibt, als sie nimmt.“ (Ursula von der Leyen)

_____

_____

„Wir haben eine ökologische Krise. Wir brauchen keine Wachstums-, sondern eine Nachhaltigkeitsstrategie.“ (Timothée Parrique)

_____

_____

„Wir graben Minen in unsere Erde, angeblich für den grünen Wandel. In Wirklichkeit geht es um Wirtschaftswachstum.“ (Diego Marin)

_____

_____

„Der grüne Wandel ist grüne Kolonialisierung unseres Landes. Das ist es, was in Sápmi, dem Samenland passiert.“ (Karin Kvarfordt Niia)

_____

_____

„Wir sind gefangen in diesem Wirtschaftssystem.“ (Matti Blind Berg)

_____

_____

„Die Politik ist im Griff internationaler Konzerne.“ (Ángel Garcia Calle)

_____

_____

„Wenn wir diese Rohstoffe nicht haben, werden wir weiter auf Öl, Kohle und Gas angewiesen sein und mit dem Klimawandel nicht fertig werden.“ (Jan Moström)

_____

_____

Arbeitsblatt 2: Zehn weiterführende Aufgaben und Arbeitsaufträge

1) Recherchieren Sie die Geschichte der Samen als letztem indigenen Volk in Europa und ihre aktuellen Lebensbedingungen in den skandinavischen Ländern. Lassen sich Unterschiede in Schweden, Norwegen und Finnland feststellen?

2) Das gesamtgesellschaftliche Interesse wird zumindest in Deutschland über private Interessen gestellt. Andernfalls würden sich etliche Bauvorhaben und Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Gesellschaft nicht realisieren lassen. Doch wie genau definiert man das, gibt es klare Grenzziehungen? Gehören die Interessen eines indigenen Volkes auch zu den privaten Interessen?

3) Was möchte die Degrowth-Bewegung erreichen und wie realistisch sind diese Ziele? Wo sehen Sie Stärken und Schwächen bei diesen Forderungen? Hilfreich kann hier auch das inzwischen ins Deutsche übersetzte Buch von Thimothée Parrique sein („Wachstum bremsen oder untergehen – Wie wir mit Degrowth die Welt retten“).

4) Recherchieren Sie im Internet, was bei den Dammbrüchen von Brumadinho in Brasilien am 25.Januar 2019 und in Aznalcóllar bei Sevilla am 24./25. April 1998 geschehen ist. Wie kam es zu diesen Dammbrüchen und welche Folgen hatten sie für die Umwelt?

5) Vergleichen Sie anhand eines anderen Films zum globalen Thema Bergbau die Strategien von europäischen Bergbauunternehmen (ggf. Auswahl) mit denen in nichteuropäischen Ländern, insbesondere in Afrika. Wo sehen Sie Parallelen und wo deutliche Unterschiede?

6) Suchen und finden Sie weitere Möglichkeiten, die Abhängigkeit der EU von kritischen Rohstoffen und damit auch den CO_2-Ausstoß zu verringern. Lassen Sie dabei Ihrer Fantasie zunächst freien Lauf. Die Ergebnisse können abschließend gemeinsam in der Klasse diskutiert werden.

7) Was versteht man unter Kreislaufwirtschaft und welche Rolle spielt dabei Deutschland? Gibt es noch Hinderungsgründe, diese Idee in die Tat umzusetzen?

8) Welche Chancen und Gefahren sehen Sie darin, wenn wir als Konsument*innen freiwillig und ohne Gesetzesvorlage auf einen Teil unseres gewohnten Komforts verzichten würden. Nennen Sie Beispiele, in welchen Bereichen Sie selbst dazu bereit wären.

9) Was können wir als Konsument*innen insgesamt dazu beitragen, dass der Green Deal in Europa zu einem Erfolg wird? (Brainstorming und Diskussion)

10) Stellen Sie sich vor, Sie sitzen im Europäischen Parlament und könnten selbst mit entscheiden, wie es mit dem ökologischen Bergbau weitergehen soll. Welche Maßnahmen würden Sie vorschlagen und für welche Forderungen würden Sie kämpfen?

88:50

Literatur- und Medienhinweise, Links (Auswahl)

Timothée Parrique (übersetzt von Andrea Hemminger): Wachstum bremsen oder untergehen – Wie wir mit Degrowth die Welt retten, S. Fischer Verlag 2024

Monika Grassl: Das Wesen des Dokumentarfilms – Möglichkeiten der Dramaturgie und Gestaltung, herausgegeben von der Diplomarbeiten Agentur diplom.de, 2005

https://www.dor-film.com/films/scars-of-growth
Website der Produktionsfirma zum Film

https://www.films-for-future.org/festival2025/scars-of-growth
Website des Vereins Films for Future zum Film

https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/priorities-2019-2024/european-green-deal_de
Website der Europäischen Kommission zum Green Deal

https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Artikel/Industrie/critical-raw-materials-act.html
Website des Bundeswirtschaftsministeriums zu Rohstoffen und Ressourcen

https://rue.bmz.de/rue/themen/fpic-8664
Website des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung zum FPIC-Gesetz (abgerufen im Juni 2026!)

https://www.focus.de/finanzen/europa-schielt-auf-mineralienvorkommen-nach-sensationsfund-steckt-schweden-region-jetzt-in-gefaehrlichem-rohstoff-dilemma_a2a8b973-bd1d-4950-96f7-851a161bf5bc.html
Focus-Artikel zum Mineralien-Vorkommen in Schweden vom 27.04.2025

https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/718858/der-ukraine-krieg-und-deutschlands-rohstoff-dilemma-abhaengigkeit-statt-versorgungssicherheit
Artikel zur Rohstoffsicherung von Anika Völger vom 22.02.2026

https://de.wikipedia.org/wiki/Metalle_der_Seltenen_Erden
Wikipedia-Eintrag zu Seltenen Erden

https://de.wikipedia.org/wiki/Wachstumskritische_Bewegung
Umfangreicher Wikipedia-Eintrag zur Wachstumskritischen Bewegung

Das EZEF hat zum breit gefassten Themenkomplex schon mehrere Filme herausgegeben, darunter DIGITAL – MOBIL – UND FAIR (2015). Hingewiesen sei auch auf den Film NO GOLD FOR KALSAKA (Burkina Faso, Deutschland 2019) von Michel K. Zong.

Impressum:

Herausgeber:
Evangelisches Zentrum für Entwicklungsbezogene Filmarbeit (EZEF)
Zimmerstr. 90
10117 Berlin
Tel. +49 (0)30 – 325321-320
Fax +49 (0)30 – 325321-318
info@ezef.de
www.ezef.de

Autor & Layout: Holger Twele
Redaktion: Christian Engels
Grafische Gestaltung der Menüs: K2, Berlin; Gunter Krüger
Fotonachweis: Carolina Steinbrecher u. a. (Filmkamera), EZEF (Screenshots)
© EZEF, Juli 2026